

Kosmetikern und Stylisten entfernt war, zeigten sich jedoch die Belastungen. Sie sah immer noch wundervoll aus, aber einfach nicht mehr wie eine Göttin. Lewis machte sich nichts daraus, Jesamine hingegen schon. Es lag lange zurück, dass sie sich damit hatte begnügen müssen, nur wundervoll zu sein. Immerhin hatte sie es aufgegeben, ein Superstar zu sein, die angebetete und verehrte künftige Königin, um an ihrer wahren Liebe festzuhalten, an Lewis. Sie hatte alles für ihn aufgegeben, und er hatte geschworen, dass sie es nie bereuen würde.

Obwohl er sie von ganzem Herzen liebte, fragte sich Lewis doch immer noch, was sie eigentlich in ihm erblickte. Lewis war kein Gott. Er sah nicht einmal gut aus. Das Gesicht war breit und von rauen Zügen geprägt. Vielleicht voller Charakter, aber nichtsdestoweniger auf fast trotzig Weise hässlich. Er hätte es richten lassen können,

aber er sah einfach keinen Sinn darin. Er war nun mal, wer er war, innerlich wie äußerlich. Er war auch klein, stämmig und muskulös, weil seine alten Jobs als Paragon und Champion dies verlangt hatten; außerdem war seine Brust so mächtig, dass er aus der Ferne oft ebenso breit wie groß aussah. Das schwarze Haar trug er kurz, damit er sich weiter nicht damit herumplagen musste, und er rasierte sich nur deshalb regelmäßig, weil Jesamine darauf bestand. Seine blauen Augen wirkten überraschend sanft, und wenn er mal lächelte, was selten geschah, wirkte es gutherzig. Er war ein Todsteltzer – ein Krieger, der sich seine Laufbahn selbst gewählt hatte, und ein Gesetzloser, den grimmige Umstände dazu gemacht hatten.

Er und Jesamine teilten sich die Kapitänskajüte. Sie bot alles an Komfort, was man nur erwarten konnte, und mehr, aber Jesamine fand trotzdem reichlich Anlass, sich

zu beklagen. Sie versuchte, dies auf humorvolle Art zu tun, aber letztlich ermangelte es den Scherzen zunehmend an Witz, während sie an Spitzen zulegten.

Lewis schwenkte den Sessel langsam weiter, bis sein Blick auf Rose Konstantin fiel – eine blutrote Blume mit mehr Dornen als gewöhnlich, die Wilde Rose der Arena. Sie saß mit gekreuzten Beinen auf dem Stahlboden, den Rücken flach an die Wand gelehnt, und wirkte gänzlich gelöst und entspannt, während sie die Klinge ihres Schwerts mit langen, sinnlichen Strichen polierte. Sie trug nach wie vor ihr Markenzeichen, eng sitzendes purpurrotes Leder – die Farbe frisch vergossenen Blutes, von den glänzenden Schaftstiefeln bis zum engen, hohen Kragen. Rose hielt viel auf Selbstgenügsamkeit. Sie war präzise zwei Meter zehn groß, mit dunklem Haar und blassem Gesicht, auf geschmeidige Weise muskulös, mit vollen Brüsten und durch und

durch Furcht einflößend. In einem Goldenen Zeitalter der Vernunft und zivilisierten Verhaltens verkörperte Rose Konstantin den psychopathischen Killer – metzelte Männer, Frauen und Fremdwesen nieder, erlebte das Gemetzel als Sex und den Todesstoß als Orgasmus.

Auf der anderen Seite der Kabine, so weit von Rose entfernt wie nur möglich, saß verkrampft jener höchst bedeutende Dieb, Betrüger und überzeugte Feigling Brett Ohnesorg. Mit seinen mausgrauen Haaren und seiner farblosen Schönheit war er als Gauner liebenswert genug, aber nichts und niemand konnte sich in Sicherheit wiegen, wenn seine unruhigen Hände tätig wurden. Er besaß keine Skrupel und noch weniger Moral, und die Ehrlichkeit war ihm einfach nicht angeboren. Noch nie war er auf ein Problem gestoßen, dem er nicht am besten entinnen konnte, indem er einfach davonlief. Seine Freunde

sagten gern, dass man bei Brett wusste, woran man war – er ließ jeden stets im Stich. Und doch hatte er irgendwie die Willenskraft, falls nicht gar die Charakterstärke aufgebracht, sich von dem Erzverräter Finn Durandal zu befreien und auf die Seite der Engel zu schlagen. Sicherlich überraschte das niemanden so sehr wie ihn selbst. Womöglich hatte es etwas mit seinem Anspruch zu tun, von zweien der größten Helden der alten Rebellion abzustammen: Jakob Ohnesorg und Ruby Reise. Obwohl man vielleicht besser darauf hinwies, dass nur eine Person an diese Herkunft glaubte: Brett Ohnesorg.

Brett war auch ein schwacher Esper, was sich daraus herleitete, dass ihm der Durandal eine extrem gefährliche Esperdroge gewaltsam verabreicht hatte. Er hatte einmal einen kurzen, aber umwerfenden geistigen Kontakt mit Rose Konstantin hergestellt, und sie waren jetzt auf eine Art und Weise miteinander verbunden, die